

das andere selbst ein, feste es, fast überschweppend voll, auch selbst in den Grundstein und ließ es nun, nebst einer beigelegten Denkschrift, vermauern.

Daß das Glas — zum Troste dessen sei es erinnert, der es einst austrinken wird — ziemlich groß seyn müsse, ergiebt sich daraus, daß das Gefäß, woraus es geschenkt ward — wahrscheinlich, nach alter Sitte, ein großer silberner Deckelkrug — gerade nur die genannten zwei Gläser enthielt.

Für wen anders aber schenkte wohl der wackere Fürst das Gläschen ein, dessen Adresse ich so eben gegeben habe, als — für die Nachwelt — und dazu kann sich doch wohl Jeder rechnen, der im Jahre 1817 noch lebt und Appetit hat, den 1621 eingesenkten und eingesenkten Rheinwein zu kosten. —

Noch wüßte ich eine ähnliche und zwar um 15 Jahre ältere Weinadresse zu geben, wenn nicht — der Thurm der sogenannten neuen Wasserfontäne in Baugen 1608 eingestürzt wäre. — Denn in oder unter dessen Grundstein ward 1606 gleichfalls ein vollgeschenktes Glas Rheinwein gesetzt, nachdem man 40 Schulknaben, die bei der Grundsteinlegung geistliche Lieder sangen, mit Rheinischem Nebenblute gelegt hatte.

Ob nun letztgedachtes Glas bei dem gedachten Thurmssturze zerbrochen oder in der Folge bei dem neuen Thurm- und also auch Grundbau ausgetrunken oder vielleicht unverfehrt wieder vermauert worden sey — darüber habe ich einige sichere Nachricht nicht auffinden können, und muß Jeden bitten, deshalb an das Baugner Raths-Archiv sich zu wenden.

Daß übrigens, den hier mitgetheilten Nachrichten zufolge, gewiß noch eine Menge vollgesenkter Weingläser unter oder vielmehr in der Erde stehen, ist mir mehr als wahrscheinlich, desto inniger aber auch mein Bedauern, daß ich — trotz so mancher historischen Untersuchungen, zu welchen Lust und Pflicht in einer ziemlichen Reihe von Jahren mich veranlaßt haben — dennoch keine Adresse dazu geben kann, welche mehr Sicherheit gewährte, als jene alte bekannte:

An meinen lieben Sohn in Deutschland,
oder die neuere:

An meinen lieben Sohn, Königl. Sächf.
Trinksoldaten (Trainsoldaten) in
Ungarn.

Glückt mir es aber je auf meinen historischen
Kreuz- und Querzügen ein solch unterirdisches

Weinglas auszuwittern, so werde ich nicht ermangeln, Kunde davon in diesen Blättern zu geben.

Indeß bin ich gar nicht abgeneigt zu glauben, daß es des schweren Griffels der Geschichte nicht einmal bedürfe, um damit, wie mit einem Butterstecher, auf die Entdeckung voller Weingläser in die Erde zu fahren. —

So gut, wie es nämlich, den Zeugnissen berühmter Physiker zufolge, Wasserfühler giebt, welche die Orte, wo unterirdische Quellen rieseln, aufs Haar anzugeben wissen, kann es ja wohl auch Weinfühler geben, welche vollgeschenkt versenkte Weingläser auszuwittern im Stande sind. —

N a c h s c h r i f t.

Sollte übrigens ein, durch meine hier gegebene sichere Weinadresse in seinen Weinhoffnungen oder sonstigen Erwartungen getäuschter Griesgram ein finsternes Gesicht mir ziehen

Und ärgern sich, daß ich den kleinen Scherz
Mit seinem Appetit getrieben —

Den frag' ich — Herz hier gegen Herz —
Wozu wird es denn wohl geschrieben,

In unster guten Vaterstadt,
Dies neue Abendzeitungs-Blatt,
Als: Jeden, der auf Grill'n und Ar-
beitsleitern

Am Tage sich zu hoch verstiiegen hat,
Am Abend dann gemüthlich zu erheitern.

Richard Nooß.

Ein noch ungedruckter Brief Voltaire's an Prof. Gotsched in Leipzig.

A Monrion près de Lausanne
1er Janvier 1755.

Monsieur!

Si j'écrivais autant de lettres, que les libraires m'imputent des livres, vous seriez souvent importuné des miennes; mais un pauvre malade solitaire ne peut guères écrire. Je fais trêve à tous mes maux pour vous souhaiter aussi bien qu'à Madame Gotsched une bonne année et toutes les prosperitez que vous méritez l'un et l'autre. Je commence cette année par vous demander hardiment une grace, c'est de vouloir bien honorer d'une place dans votre journal ma lettre de l'academie française que j'ai l'honneur de vous envoyer. Il est de l'interêt de la verité et du mien